

EHEMALIGE SARGTISCHLEREI

# Gemeinderatsmehrheit erfüllt WEGRAZ alle Wünsche

Unser Leben ist mehr wert als eure Profite



Bebauungsplan Sargtischlerei: Stadtregierung und Gemeinderat wurden mit Klagen bedroht: Nur die KPÖ hielt stand.

Immobilienfirmen sind wichtiger als das Wohl der Bevölkerung. Das zeigt der Beschluss des Gemeinderates über den Bebauungsplan für die alte Sargtischlerei.

Vor einigen Jahren verkauften die Stadtwerke das Areal der ehemaligen Sargtischlerei an die Immobilien-gesellschaft WEGRAZ von Dr. Reinhard Hohenberg. Zuvor hatte die KPÖ in mehreren Anträgen im Gemeinderat versucht, das Gebiet im dicht besiedelten Viertel zwischen Schönaugürtel und Obere Bahnstraße als Grünraum zu sichern.

In der Gemeinderatssitzung im Februar 2010 stimmte man über den Bebauungsplan ab, der eine massive Verbauung des Areals vorsieht. Um diesen

Plan durchzudrücken, setzten Nagl & Co. die Gemeinderäte unter Druck. Sie wurden mit einer Amtshaftungsklage bedroht, sollten sie nicht für das WEGRAZ Projekt stimmen.

KPÖ-Stadträtin Elke Kahr appellierte an die soziale Verantwortung: „*Es muss allen klar sein, was mit einem Beschluss dieses Bebauungsplans angerichtet wird. Rund 60 vielfach kleine Kinder wohnen in den angrenzenden Wohnhäusern. Sie müssen sich dann winzige Restflächen teilen.*“ Von Grünanlagen in dieser belasteten Gegend könne keine Rede mehr sein.

In der von der ÖVP geforderten namentlichen Abstimmung stimmten die KPÖ-Gemeinderäte gegen den Plan. Der fatale Beschluss einer restlosen Bebauung konnte leider nicht verhindert werden. Grüne und

SPÖ stimmten bedenkenlos mit.

Damit wurden die letzten Hoffnungen auf eine verträgliche Bebauung zerstört. Die Grazer KPÖ steht weiter auf der Seite der Bevölkerung. „Wir sind den Menschen verpflichtet und nicht den Wohnbaugesellschaften oder den Banken“, sagt Elke Kahr.

## KPÖ FORDERT

**Energische Maßnahmen** gegen Wohnungsspekulanten  
**Mehr Platz** für Kinderspielplätze und Erholungsanlagen im Wohnbereich.

**Gesetzliche Regelungen**, die diesen Forderungen gerecht werden – verbindliche Verankerung im Stadtentwicklungskonzept und im Flächenwidmungsplan.

## EU nimmt Bauern aufs Korn

Auflagen für Haus-schlachtung wie für Industriebetriebe.

Ist gutes Fleisch vom Bauernmarkt bald Geschichte? Denn wie industrielle Schlachtbetriebe müssen Bauern seit 1. Jänner ausgestattet sein. Selbst wer nur zweimal pro Jahr ein Schwein schlachtet, hat nach einer EU-Hygienerichtlinie spezielle Schlachträume einzurichten.

Vorgeschrieben sind Raumhöhe, Helligkeit, das Gefälle im Boden, berührungslose Armaturen, ja selbst spezielle Siebe für Wasserabläufe und ein eigenes Belüftungssystem. Wer Fleischerzeugnisse herstellt, braucht drei Kühlräume – für schlachtwarmes, durchgekühltes und verarbeitetes Fleisch.

Ist der Schlachtraum eingerichtet, machen Kosten für ein jährliches Hygienegutachten vom Brunnenwasser, für Abklatschtests von Schlachtraum und Arbeitsgeräten, für Schlachtkörperproben, die Fleischschau und teure Vorschriften bei der Entsorgung tierischer Nebenprodukte den Bauern das Überleben schwer. Reinigungs- und Desinfektionspläne, Köder- und Fallenaufstellungspläne, Schädlingsbekämpfungs- und Temperatur-Kontrollblätter tragen zur Abschreckung von Direktvermarktern bei.

## Industrie frohlockt

80 % der Bauern haben die Hofschlachtung bereits eingestellt, weil die Umrüstung auf Industriestandards nicht leistbar ist und die bürokratischen Hürden zu groß sind. Die Fleischindustrie frohlockt über „gleiches Recht für alle“ – so wird man die Konkurrenz durch Direktvermarkter bald los! Dann heißt es einmal mehr Masse statt Klasse im Kühlregal.